

93. Bericht
des Offenbacher Vereins
für Naturkunde



1993

93. Bericht des Offenbacher Vereins für Naturkunde

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Vorwort | 2 |
| BLÄNKLE, Peter H.: Ein neolithischer Schädel aus Fritzlar-Werkel | 3 |
| SCHWARTING, Hans: Ein ungewöhnliches Fledermaus-Quartier am östlichen Untermain | 13 |
| WITTENBERGER, Georg: Bibliographie zur Flora von Offenbach für das Jahr 1992 | 15 |
| WITTENBERGER, Georg, Thomas GEIER, Eveline SCHABLITZKI, Martin STRICKLER und Gerti SAMMET: Botanisch-zoologische Exkursion in den Schwarzwald | 17 |
| BUCHER, Grudrun: Besuch bei Rentierzüchtern und Goldgräbern in Jakutien | 24 |
| BATHON, Horst: Die Robinien-Miniermotte <i>Phyllonorycter robiniella</i> in Hessen. Bitte um Mitarbeit | 26 |
| Aus dem Verein | |
| Bericht über die Mitgliederversammlung am 19. Januar 1993 | 27 |
| Ehrungen | 29 |
| Bericht über Veranstaltungen des Offenbacher Vereins für Naturkunde vom 1. Januar bis 31. Dezember 1992 | 29 |
| Mitgliederverzeichnis | 33 |
| Buchbesprechungen und Hinweise | 36 |

93. Bericht des Offenbacher Vereins für Naturkunde.

Herausgeber: Offenbacher Verein für Naturkunde, Brandsbornstraße 11, D-63069 Offenbach/Main.

1. Vorsitzender: Oberstudienrat Hans-Joachim Schablitzki.

Schriftleitung: Dipl.-Biol. Georg Wittenberger.

Für die einzelnen Beiträge sind die Verfasser selbst verantwortlich.

Schriftentausch ist erwünscht und erfolgt über die Vereinsadresse.

Selbstkostenpreis: 10.-DM.

Konto: Postbank Niederlassung Frankfurt 166721-604, Bankleitzahl 500 100 60.

Der Verein ist als gemeinnützig beim Finanzamt Offenbach-Stadt anerkannt.

Gedruckt mit Unterstützung der Stadt und des Kreises Offenbach.

Druck: Heyne OHG, Offenbach 1993.

ISSN 0343-2793.

Vorwort

Die naturkundliche Forschung in der Region Offenbach zu forcieren und die Ergebnisse einer breiten Öffentlichkeit näher zu bringen, das ist das Ziel des Offenbacher Vereins für Naturkunde seit dem Jahre 1859. In Zeiten wirtschaftlicher Rezession ist es besonders wichtig, sich verstärkt den Umweltbedingungen zu widmen, damit sich die Menschheit nicht selbst der Lebensgrundlagen beraubt. Für konkrete Entscheidungen müssen jedoch entsprechende Daten zur Verfügung stehen.

Die Mitglieder des Vereins für Naturkunde wirken ehrenamtlich in zahlreichen Gremien der Region als sachkundige Berater. Sie erforschen gleichzeitig die Umwelt und geben die Kenntnisse in Form von Vorträgen, bei Exkursionen und nicht zuletzt durch Aufsätze weiter. Die jährlich erscheinenden Berichte des Offenbacher Vereins für Naturkunde sind ein wichtiges Bindeglied zwischen den Naturforschern und der Öffentlichkeit. Nur Fakten, die festgehalten und auch allgemein zugänglich sind, können Eingang in die politischen Entscheidungen finden.

Dem 93. Bericht wünsche ich wiederum eine wohlwollende Aufnahme bei allen Mitgliedern und Freunden des Offenbacher Vereins für Naturkunde.

Im November 1993

Hans-Joachim Schablitzki
(Vorsitzender)

In Gedenken:

Dipl.-Biol. WALTER KONRAD SCHMID * 08.08.1958, + 14.01.1993

HELGA RUDOLPH * 20.01.1924, + 29.09.1993

Ein neolithischer Schädel aus Fritzlar-Werkel

Im Jahre 1973 wurde beim Schnellstraßenbau bei Fritzlar-Werkel ein menschlicher Hirnschädel entdeckt. In der unmittelbaren Umgebung fanden sich noch ein am proximalen Ende beschädigter, rechter, menschlicher Radius und ein stark beschädigtes, linkes, distales Humerusende vom Auerochsen (*Bos primigenius*). Die Zugehörigkeit des Radius und des Hirnschädels zum selben menschlichen Individuum ist dabei fraglich. Die in feuchtem Boden lagernden Funde wurden an Hand der Fundumstände in die jüngere Steinzeit datiert, ohne daß dabei jedoch eine genauere zeitliche Einordnung innerhalb dieser einige Jahrtausende umfassenden Kulturrepocher erfolgen konnte (KULICK 1991).

Da menschliche Skelettreste aus der Jungsteinzeit bis heute nur relativ wenig untersucht werden konnten, soll dieser Fund von Fritzlar-Werkel im folgenden in seinen wichtigsten Aspekten vorgestellt werden: Erhalten ist eine besonders im rechten und mittleren Stirnbereich beschädigte Calva. Auf der rechten Seite fehlt ab der Coronarnaht etwa ein Drittel des gesamten Os frontale sowie die unmittelbar daran angrenzenden Bereiche des rechten Keilbeins und das Dach der rechten Augenhöhle. Ferner fehlt der größte Teil der Glabellarregion, fast der gesamte Sinus frontalis, einige Processi an der Schädelbasis und die Gelenkflächen der Hinterhauptskondylen. Die Abnahme der größten Schädellänge kann daher nur mit leichter Ungenauigkeit knapp über dem mutmaßlich tatsächlichen frontalen Meßpunkt erfolgen.

| | |
|----------------------|------|
| Parallele Länge | 262 |
| Physiologische Länge | 248 |
| Kleinster Umfang | 18 |
| Längen-Dicken-Index | 7,26 |

Meß- und Indexwerte des rechten Radius (Angaben in mm).

Calva, Radius und tierisches Humerusfragment sind hell- bis mittel-cremig-braunbeige gefärbt; stellenweise treten blaß schwärzliche oder milchig braun-weißliche Flecken auf; letzteres gilt großflächig besonders für den Radius. Die Oberflächen sind - abgesehen von den Bruchkanten - glatt und matt glänzend. Die substantielle Erhaltung der Knochen ist vorzüglich; sie sind hart und relativ schwer.

Für die Geschlechtsbestimmung des Hirnschädels konnten folgende Merkmale herangezogen werden: Die Reste des Frontales lassen auf eine eher rundliche Stirnregion schließen. Der Ansatz von Glabella und Arcus superciliaris ist nur schwach entwickelt. Die Oberkante der linken Orbita ist relativ scharfkantig. Crista supramastoidea wirkt kräftig, Sulcus supramastoideus und Processus mastoideus wirken ebenso wie Crista supramastoidea dagegen nur mäßig entwickelt; ein Tuberculum supramastoidalis fehlt. Das Muskelansatzfeld am Hinterhaupt ist relativ mäßig reliefiert. Der Schädel macht eher einen graziilen Gesamteindruck. Mithin können an einer Diagnose "Weiblich" - auch unter dem Aspekt einer allgemein etwas höheren Robustizität beider Geschlechter im Neolithikum gegenüber jüngerer Epochen - kaum Zweifel bestehen (MARTIN 1928, SCHWIDETZKY et al. 1979).

| | r / l |
|------------------------------|-------|
| Ossa intersuturæ coronalis | ? / - |
| Ossa intersuturæ occipitalis | - / + |
| Linea nuchæ suprema | + / + |
| Os epiptericum | ? / + |
| Foramen ovale unvollständig | + / + |
| Sutura frontotemporalis | - / - |
| Asterionschaltknochen | - / + |
| Torus auditivus | + / + |
| Foramen parietale | - / - |
| Canalis condylaris | + / + |
| Foramen mastoideum | + / + |
| Sutura metopica | - |
| Ossa intersuturæ sagittalis | - |
| Bregmaschaltknochen | - |
| Lambdaschaltknochen | + |
| Tuberculum pharyngeum | + |

Epigenetische Merkmale des Hirnschädels.

Die gute Erhaltung der Schädelnähte läßt eine recht genaue Bestimmung des Sterbealters zu: Die Sutura sphenobasilaris ist vollständig verschlossen, womit das vorliegende Individuum als "erwachsen" (22 Jahre und älter) angesprochen werden muß. Coronar-, Sagittal- und Lambdanaht zeigen weder ecto- noch endocranial erkennbare Tendenzen zum Verschluss an irgend einer Stelle. Es darf daher auf ein Sterbealter von höchstens 25 bis 30 Jahren geschlossen werden (MARTIN 1928, SCHWIDETZKY et al. 1979). Damit stand das vorliegende Individuum bei Eintritt des Todes in der Frühphase der Altersgruppe "adult". In der Altersstufe "adult" (22 - 40 Jahre) verstarben mit Abstand auch die meisten erwachsenen Individuen der Vergleichsgruppen aus Altendorf, Butzbach, Niedertiefenbach und Calden (s.u.).

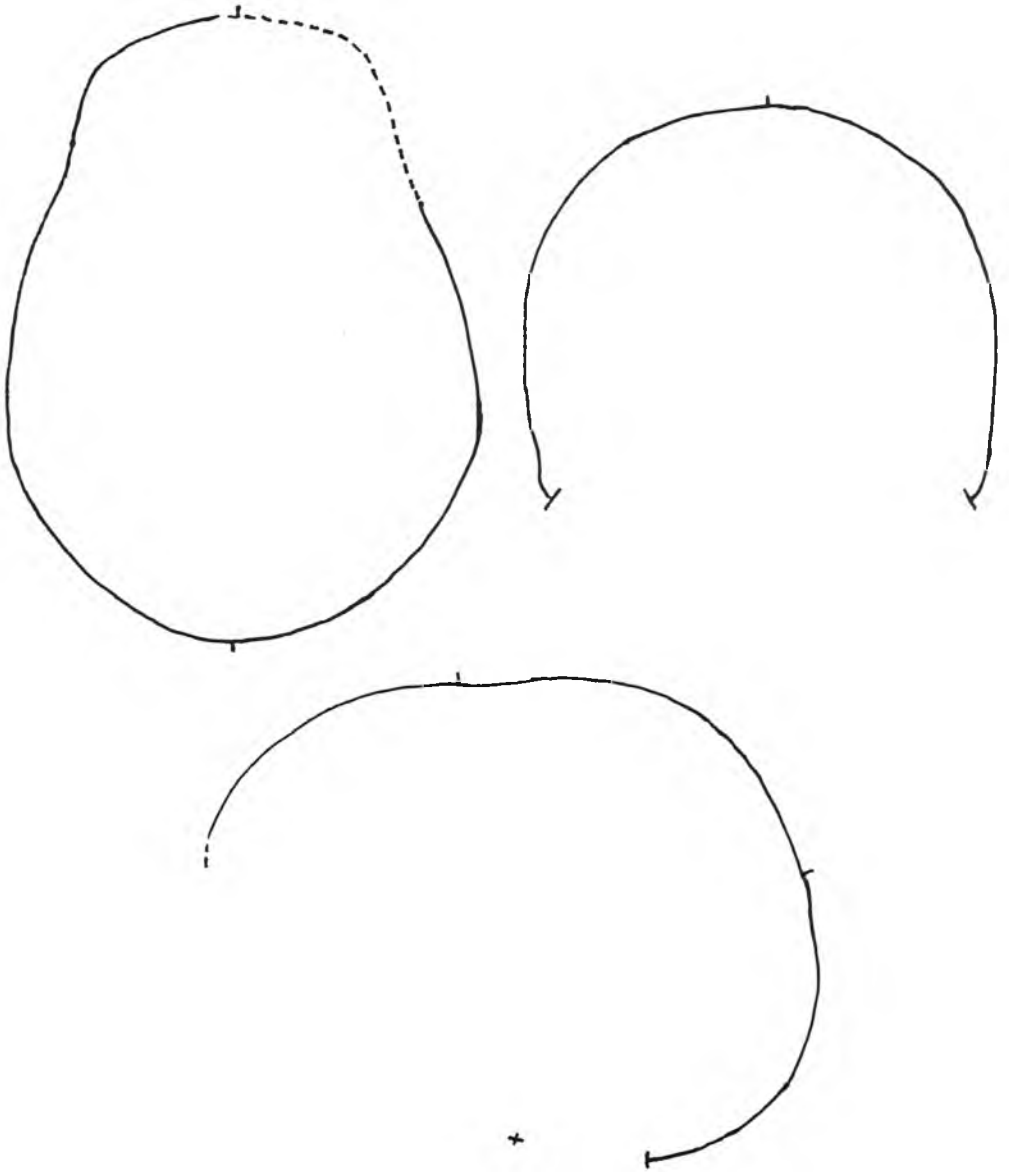
Eine verlässliche Abschätzung des Geschlechts des Radius erscheint an Hand der allgemeinen Robustizität nicht möglich, doch spricht seine Länge eher für "Mann" (s.u.). Das Alter des betreffenden Individuums kann mittels des Radius lediglich mit "erwachsen" angegeben werden. Allenfalls spricht dabei das Fehlen degenerativer Gelenkerkrankungen eher für ein nicht allzu hohes Sterbealter.

Betrachtet man den Hirnschädel in Norma lateralis, so sind Unter- und Oberstirn mäßig geneigt und gehen kontinuierlich ineinander über. Bregma ist schwach erhaben. Nach einer sehr geringen Einsattelung hinter Bregma steigt die Scheitellinie leicht bis Vertex an und fällt dann in relativ starker Biegung zum ziemlich hochsitzenden Lambda ab. Das Hinterhaupt ist nur sehr mäßig vorgewölbt. Durch die etwas erhabene Sutura sagittalis wirkt das Occipitale schuppig aufgesetzt. Planum occipitale und Planum nuchale sind über die Linea nuchae superior kaum gegeneinander abgesetzt, so daß sich das Occipitale recht gleichmäßig vom Lambda zum Ophistion wölbt. Im Verhältnis zur Länge wirkt der Schädel relativ hoch.

In Norma verticalis ist der hochmesocrane Schädel ausgeprägt ovoid, wodurch die Parietalregion extrem betont wirkt. Tubera parietalia sind gut entwickelt. Der Vertexbereich ist leicht beulenartig erhaben. Das Hinterhaupt wölbt sich nur sehr mäßig vor. Die größte Schädelbreite findet sich ziemlich weit hinten.

Norma occipitalis zeigt eine relativ breit firstförmig erhabene Sagittalnaht. Die Parietalia fallen recht deutlich zu den gut entwickelten Tubera parietalia ab. Die sehr schwach gewölbten Seitenwände sind nach unten hin leicht konvergent. Lambda sitzt ziemlich hoch. Im Verhältnis zur Breite wirkt der Schädel mittelhoch. Die größte Schädelbreite findet sich in der oberen Mitte.

Fortsetzung auf Seite 10



Horizontaler, transversaler und median-sagittaler Riß des neolithischen Schädels von Fritzlar-Werkel.



Der neolithische Schädel von Fritzlar-Werkel in der Betrachtung von der Seite, von oben und von hinten.

Meß- und Indexwerte des Fundes von Fritzlar-Werkel im Vergleich mit den räumlich am nächsten stehenden Einzelfunden und Fundkomplexen weiblicher Neolithiker.

| | Fri | Nau | WiB | Altendorf (PERRET 1937) | | |
|--------------------------|--------|--------|------|----------------------------|-----------|-------------|
| | | | | n | \bar{x} | v |
| Gr. Schädellänge | (178) | (174) | 180 | 21 | 182,3 | 169 - 203 |
| Gr. Schädelbreite | 141 | 142 | 127 | 20 | 135,4 | 126 - (148) |
| Gr. Stirnbreite | 129 | 121 | - | - | - | - |
| Basion-Bregma-Höhe | 135 | - | - | 13 | 132,2 | 121 - 141 |
| Ohr-Bregma-Höhe | 113 | 107 | - | 18 | 112,7 | 105 - 123 |
| Med. sag. Parietalbogen | 125 | 125 | - | - | - | - |
| Med. sag. Parietalsehne | 110 | 112 | - | - | - | - |
| Med. sag. Occipitalbogen | 112 | - | - | - | - | - |
| Med. sag. Occipitalsehne | 95 | - | - | - | - | - |
| Gr. Hinterhauptsbreite | 112 | 111 | - | - | - | - |
| Biauricularbreite | 120 | - | - | 17 | 114,0 | 106 - 123 |
| Längen-Breiten-Index | (79,2) | (81,6) | 70,6 | 20 | 74,1 | 69 - 78 |
| Längen-Höhen-Index | (75,8) | - | - | 12 | 71,1 | 65 - 77 |
| Breiten-Höhen-Index | 95,7 | - | - | 11 | 96,6 | 92 - 100 |
| Längen-Ohrhöhen-Index | (63,5) | (61,5) | - | 18 | 61,5 | 57 - 65 |
| Breiten-Ohrhöhen-Index | 80,1 | 75,4 | - | - | - | - |
| Sag. Parietal-Index | 88,0 | 89,6 | - | - | - | - |
| Sag. Occipital-Index | 84,8 | - | - | - | - | - |

Angaben der Meßwerte in mm. Fri = Fritzlar-Werkel, Nau = Bad Nauheim (KUNTER 1971), WiB = Wiesbaden-Biebrich (GERHARDT 1978); n = Anzahl der Messungen; \bar{x} = Mittelwert; v = Variationsbreite; () = Der Wert konnte nur annähernd genau ermittelt werden.

| Butzbach (PREUSCHOF 1962) | | | Niedertiefenbach (CZARNETZKI 1966) | | | Calden (CZARNETZKI 1966) | | |
|------------------------------|-----------|-------------|---------------------------------------|-----------|-------------|-----------------------------|-----------|-------------|
| n | \bar{x} | v | n | \bar{x} | v | n | \bar{x} | v |
| 5 | 178,4 | 175 - 181 | 14 | 179,8 | 171 - 187 | 10 | 188,1 | 182 - 202 |
| 4 | 133,3 | 128 - 138 | 10 | 138,8 | 130 - 144 | 7 | 139,1 | 130 - 145 |
| - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| 2 | 133,3 | 132 - (135) | 6 | 132,2 | 127 - 144 | 3 | 136,0 | 133 - 140 |
| 5 | 116,2 | 111 - 120 | 12 | 112,2 | 103 - 121 | 7 | 113,9 | 106 - 123 |
| - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| 4 | 74,8 | 71,1 - 78,0 | 10 | 76,9 | 72,2 - 80,1 | 7 | 74,9 | 69,5 - 78,6 |
| 4 | 65,9 | 62,8 - 67,4 | - | - | - | - | - | - |
| - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| - | - | - | 11 | 61,1 | 57,5 - 66,3 | 6 | 60,5 | 58,2 - 62,7 |
| - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| - | - | - | - | - | - | - | - | - |

Aus der Fundregion und den weiteren an diese angrenzenden Bereichen lassen sich die Einzelfunde von Bad Nauheim (KUNTER 1971) und Wiesbaden-Biebrich (GERHARDT 1978), sowie die Fundkomplexe von Altendorf (PERRET 1937), Butzbach (PREUSCHOFT 1962), Niedertiefenbach (CZARNETZKI 1966) und Calden (CZARNETZKI 1966) zum Vergleich mit dem Schädel von Fritzlar-Werkel heranziehen. Dabei gehören die Funde von Wiesbaden-Biebrich und Butzbach der Bandkeramik, Bad Nauheim der Glockenbecherkultur an; die übrigen entstammen Großsteingräbern des ausgehenden Neolithikums. Da es sich im Falle von Fritzlar-Werkel um einen Einzelschädel handelt, muß beim Vergleich mit den Fundkomplexen aus Altendorf, Butzbach, Niedertiefenbach und Calden außer dem Mittelwert dieser Gruppen, besonders auch deren Variationsbreite berücksichtigt werden.

Nennenswerte Übereinstimmungen bestehen zunächst mit dem glockenbecherzeitlichen Individuum aus Bad Nauheim; dies betrifft besonders die Schädellänge und -breite, die Scheitel- und Hinterhauptswölbung, die ovoide Form und das hochsitzende Lambda. Differenzen bestehen vor allem in der Schädelhöhe und den mit ihr verbundenen Indizes.

Bei den nordhessischen Steinkisten nähert sich der Schädel aus Fritzlar-Werkel am meisten den Frauen von Niedertiefenbach an. Während sich seine Werte sonst eher beim Durchschnitt dieser Gruppe bewegen, werden bei der größten Schädelbreite und den damit verbundenen Indizes die oberen Bereiche der Variationsbreiten erreicht. Auch im Vergleich mit Altendorf liegen die deutlichsten Unterschiede vor allem in der Schädelbreite und dem Längen-Breiten-Index. Niedertiefenbach und Altendorf tendieren zu den westeuropäischen Bevölkerungsgruppen der ausgehenden Jungsteinzeit (CZARNETZKI 1966 und 1978); dagegen ist die Bevölkerung von Calden, das unter den drei nordhessischen Steinkisten die relativ größten Unterschiede zum Schädel aus Fritzlar-Werkel aufweist, mehr mit dem damaligen Osteuropa verwandt.

Die deutlichsten Unterschiede innerhalb des Vergleichs scheinen zwischen Fritzlar-Werkel und den bandkeramischen Funden von Butzbach und Wiesbaden-Biebrich zu bestehen, die sich überwiegend durch relativ schlanken und hohen Schädelbau auszeichnen.

Innerhalb des heterogenen Formenbildes, das die Bewohner Mitteleuropas vom frühen bis zum ausgehenden Neolithicum zeigen (vgl. SCHAEFER 1978, GERHARDT 1978, BERNHARD 1978, CZARNETZKI 1978, KNUSSMANN & KNUSSMANN 1978, SCHWIDETZKY 1978 b), weist der vorliegende Schädel unter den zum Vergleich herangezogenen Funden (s.o.) offensichtlich die meisten Übereinstimmungen mit denen der späten Jungsteinzeit auf. Dennoch kann dies bei der sehr lückenhaften heutigen Kenntnis über das gesamte

Neolithikum bestenfalls als Hinweis, aber keineswegs als eine sichere Datierung angesehen werden.

Aus der Länge des Radius errechnet sich nach BREITINGER (1938) und BACH (1965) eine ungefähre Körperhöhe von 175 cm für einen Mann bzw. 167 cm für eine Frau, nach der Methode von TROTTER & GLESER (1952) ergeben sich 178 cm für einen Mann bzw. 179 cm für eine Frau. Damit lag die Körpergröße des betreffenden Individuums sehr deutlich über dem Durchschnitt aller herangezogener Vergleichsgruppen, der 169 cm für Männer und 157 cm für Frauen nicht überschreitet. Die errechnete Körperhöhe macht daher männliches Geschlecht für den vorliegenden Radius wahrscheinlicher als weibliches. Seine Zusammengehörigkeit mit dem Hirnschädel zum selben Individuum erscheint unter diesem Aspekt mithin sehr fraglich.

Literatur:

- BACH, H. (1965): Zur Berechnung der Körperhöhe aus den langen Gliedmaßenknochen weiblicher Skelette. - *Anthrop. Anz.* **29**: 12-21.
- BERNHARD, W. (1978 a): Anthropologie der Bandkeramik. - In: I. Schwidetzky (Hrsg.): Die Anfänge des Neolithikums vom Orient bis Nordeuropa. Teil VIII b: Anthropologie, Teil 2. - Köln/Wien: 128-163.
- BREITINGER, E. (1938): Zur Berechnung der Körperhöhe aus den langen Gliedmaßenknochen. - *Anthrop. Anz.* **14**: 249-274.
- CZARNETZKI, A. (1966): Die menschlichen Skelettreste aus vier neolithischen Steinkisten Hessens und Niedersachsens. - Diss. Tübingen.
- CZARNETZKI, A (1978): Vier neolithische Steinkistenpopulationen aus Hessen und Niedersachsen. - In: I. Schwidetzky (Hrsg.): Die Anfänge des Neolithikums vom Orient bis Nordeuropa. Teil VIII b: Anthropologie, Teil 2. - Köln/Wien: 218-240.
- GERHARDT, K. (1978 a): Über die Paläanthropologie des Neolithikums in Süddeutschland. - In: I. Schwidetzky (Hrsg.): Die Anfänge des Neolithikums vom Orient bis Nordeuropa. Teil VIII b: Anthropologie, Teil 2. - Köln/Wien: 44-65.

- KNUSSMANN, R. & KNUSSMANN, R. (1978): Die Skelettreste der Rössener und Michelsberger Kulturepoche. - In: I. Schwidetzky (Hrsg.): Die Anfänge des Neolithikums vom Orient bis Nordeuropa. Teil VIII b: Anthropologie, Teil 2. - Köln/Wien: 164-217.
- KULICK, J. (1991): Mündliche Informationen des Leiters des Heimatmuseums Korbach.
- KUNTER, M. (1971): Anthropologische Untersuchung eines Glockenbecherskeletts aus Bad Nauheim, Kreis Friedberg. Fundbr. Hessen **11**: 6-12.
- MARTIN, R. (1928): Lehrbuch der Anthropologie. - Jena.
- PERRET, G. (1937); Cro-Magnon-Typen vom Neolithicum bis heute. - Z. Morph. Anthropol. **37**: 1-101.
- PREUSCHOFT, H. (1962): Zur Anthropologie der Bandkeramiker aus Butzbach in Hessen. - Fundbr. Hessen **2**: 85-97.
- SCHAEFER, U. (1978): Menschliche Skelettfunde aus dem Neolithikum im Gebiet der Länder Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Hessen. - In: I. Schwidetzky (Hrsg.): Die Anfänge des Neolithikums vom Orient bis Nordeuropa. Teil VIII b: Anthropologie, Teil 2. - Köln/Wien: 66-92.
- SCHWIDETZKY, I. (1978 a) (Hrsg.): Die Anfänge des Neolithikums vom Orient bis Nordeuropa. Teil VIII b: Anthropologie, Teil 2. - Köln/Wien.
- SCHWIDETZKY, I. (1978 b): Anthropologie der Schnurkeramik- und Streitaxtkulturen. - In: I. Schwidetzky (Hrsg.): Die Anfänge des Neolithikums vom Orient bis Nordeuropa. Teil VIII b: Anthropologie, Teil 2. - Köln/Wien: 241-264.
- SCHWIDETZKY, I. et al. (1979): Empfehlungen für die Alters- und Geschlechtsdiagnose am Skelett. - Homo **30** (Anhang).
- TROTTER, M. & GLESER, G. L. (1952): Estimation of stature from long bones of American whites and negroes. - Am. J. Phys. Anthropol. **NS 10**: 463-514.

Anschrift des Verfassers:

Peter H. Blänkle, Mainstraße 9, 63065 Offenbach

Ein ungewöhnliches Fledermaus-Quartier am östlichen Untermain

Fledermäuse sind fliegende Säugetiere, die als Spezialisten oftmals ihre Quartiere in ökologischen Nischen suchen. Im Allgemeinen sind ruhige Dachböden, alte Gemäuer, Ritzen an Gebäuden, Keller und Scheunen als Hausquartiere bekannt. Darüber hinaus suchen sie Höhlen und Stollen auf, wo sie sich gerne in Spalten verstecken oder frei an der Decke hängend aufhalten. Dort fühlen sie sich vor natürlichen Feinden sicher. Weitere Fledermausquartiere kann man an Bäumen in verlassenen Spechthöhlen, Baumspalten oder unter Rindenstücken finden.

Zunehmend erhält der Verfasser Informationen über recht ungewöhnliche Quartiere wie z. B. im Papierkorb eines Konsulates (KOCK mündl.), im Steingarten unter Grasbüschel (KOCK & SCHWARTING 1990), in Straßenbrücken (KÖTTNITZ mündl.) u. ä.. Im Herbst 1991 wurde der Verfasser über ein besonders merkwürdiges Fledermausversteck, eine Dunstabzugshaube, informiert.

Dieses Fledermausquartier ganz besonderer Art entdeckte im September 1991 eine Familie auf ihrem Balkon in Hainburg/Hessen. Dort, in einem direkt an einer Hauptdurchgangsstraße gelegenem Haus, wurde von einem Buntspecht (*Dendrocopos syriacus*) der Verputz am Ausgang einer Dunstabzugshaube von der Wand geklopft. Die dahinter befindliche Kunststoffverschämung wurde dabei teilweise ausgehöhlt und diente später einer Fledermaus über mehrere Wochen als Quartier. Allabendlich flog das Tier von dort auf Jagd und kehrte erst tief in der Nacht in seine ungewöhnliche Unterkunft zurück. Am 23. April 1992 befand sich für einige Tage wieder eine Fledermaus in diesem sonderbaren Unterschlupf. Ob es sich dabei um das gleiche Tier wie im Herbst zuvor handelte, ist fraglich.

Aufmerksam wurden die Bewohner durch eine Fledermaus, die seit Tagen regelmäßig über ihre Köpfe flog, wenn sie im zweiten Stockwerk auf ihrem

in Richtung Kleingarten gelegenen Balkon saßen. Nach langem Suchen fanden sie des Rätsels Lösung: die Öffnung der Dunstabzugshaube. Dort befand sich auch Kot, der eine kleine Fledermausart (*Pipistrellus* spec. ?) vermuten ließ. Zuvor wurden im angrenzenden Gartengelände wiederholt Fledermäuse auf nächtlicher Insektenjagd beobachtet. Besonders im Herbst befinden sich viele dieser nützlichen Insektenvertilger auf ihrer Wanderschaft zwischen Sommer- und Winterquartier in dieser Region (SCHWARTING 1990).

Bei diesem Fund handelt es sich um das erste bekannte Gebäudequartier einer Fledermaus in Hainburg/Hessen.

Literatur

KOCK, D. & SCHWARTING, H. (1990): Die Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*) im Rhein-Main-Gebiet. - Natur und Museum **120**: 223-226, Frankfurt a. M.

SCHWARTING, H. (1990): Kastenquartiere für Baumfledermäuse. - Natur und Museum **120**: 118-126, Frankfurt a. M.

Anschrift des Verfassers:

Hans Schwarting, Königsberger Straße 69, 63512 Hainburg/Hessen

Bibliographie zur Flora von Offenbach für das Jahr 1992¹

ANONYMUS (1992):

Neue Veröffentlichungen zur Flora von Hessen 7 (mit Nachträgen). - Hess. Flor. Briefe 41 (2): 17-27.

BUTTERFASS, Theodor (1992):

Die Verbreitung von *Dicranum tauricum* SAP. (Dicranaceae, Bryidae) in Hessen. - Hess. Flor. Briefe 41 (3): 33-39.

ENSGRABER, Albrecht (1992):

Hessens neue Naturschutzgebiete (19). - Vogel und Umwelt 7 (1-2): 81-96 (NSG Mainflinger Mainufer)

GREGOR, Thomas (1992):

Hessische Magerrasen. - Botanik und Naturschutz in Hessen, Beiheft 4: 50-64.

KAUSCH-BLECKEN VON SCHMELING, Wedig (1992):

Der Speierling. *Sorbus domestica* L. - Eigenverlag Bovenden, 224pp.

KÖNIG Andreas (1992):

Floristische Meldungen. Neufunde - Bestätigungen - Verluste Nr.149-151. - Botanik und Naturschutz in Hessen 6: 110-11.

KUTZELNIGG, Herfried, Wolfgang OSTENDORP und Ruprecht DÜLL (1992):

Moosbibliographie Zentraleuropas. - 413pp, IDH-Verlag, Bad Münstereifel-Ohlerath.2

MAERTENS, Thomas und Matthias WAHLER (1992):

Der Rückzug der Landwirtschaft aus der Fläche - Beitrag zu einer ökologischen Leitplanung für Hessen. - Vogel und Umwelt 7 (1-2): 4-80.

SCHNEDLER, Wieland (1992):

Zwischenergebnisse der "Floristischen Kartierung in Hessen" mit vier

¹ Im Jahre 1980 erschien als Band 4 der Abhandlungen des Offenbacher Vereins für Naturkunde die "Bibliographie zur Flora von Offenbach am Main". Ab Band 83 (1992) der Berichte des Offenbacher Vereins für Naturkunde wurde die Bibliographie jährlich fortgeschrieben, zuletzt in 92 (1992).

vorläufigen Nachweiskarten von Arten hessischer Magerrasen. - Botanik und Naturschutz in Hessen, Beiheft 4: 74-78.

SCHNEIDER, Albert (1992):

Die Auheimer Mark. - Beiträge zur Heimatgeschichte (Heimat- und Geschichtsverein Klein-Auheim), Heft 3.

SCHÖLLER, Heribert (1992):

Flechtenkartierung im Taunus und seinen Nachbarregionen Rhein-Main-Tiefland, Mittelrhein-, Lahntal, Wetterau. - Hess. Flor. Briefe 41 (4): 49-71.

TÜRKAY, Michael und Willi ZIEGLER (Hrsg.)(1992):

175 Jahre Senckenbergische naturforschende Gesellschaft, Jubiläumsband II. - Geschichte der wissenschaftlichen Abteilungen und Sektionen 1967-1992. (S.158: Lebenslauf Georg EBERLE).

WALKENHORST, Reinhard (1992):

Naturschutzgebiete im Bereich des Hessischen Forstamtes Wolfgang. - Mitteilungsblatt Naturkundestelle Main-Kinzig 4 (3): 1-17.

Nachträge

FIEDLER, Klaus (1990):

Zur Erinnerung an Karl-Heinz SCHAAACK. - Ornithologischer Jahresbericht 1989 (Arbeitskreis Rodgau & Dreieich der HGON) 6: 4-6.

GEORG-LUDWIG-HARTIG-STIFTUNG (Hrsg.) (1990):

Wald in Hessen - Biographien bedeutender hessischer Forstleute. - J.D.Sauerländer's Verlag, Frankfurt.

HESS. MINISTERIUM F. LANDESENTWICKLUNG, WOHNEN, LANDWIRTSCHAFT, FORSTEN UND NATURSCHUTZ (1991):

Naturwaldreservate in Hessen 1. Ein Überblick. - Mitt. Hess. Landesforstverwaltung 24

ROSTANSKI, Krzysztof und Wieland SCHNEDLER (1991):

Zur derzeitigen Kenntnis der *Oenothera*-Sippen (Nachtkerzen) in Hessen. - Oberhessische Naturwissenschaftliche Zeitschrift 53: 43-117.

Anhang

STRICKLER, Martin (1992):

Die Erforschung der Pflanzenwelt des ehemaligen Moorgebietes "Hengster" durch Martin DÜRER von 1882 bis 1912. - Examensarbeit Fachbereich Biologie Univ. Frankfurt. 77pp und 30pp Anhang.

Anschrift des Verfassers:

Georg Wittenberger, Am Hasenpfad 8, 64832 Babenhausen

Botanisch-zoologische Exkursion in den Schwarzwald

Der Offenbacher Verein für Naturkunde richtete vom 18. bis 20 Juni 1993 eine botanisch-zoologische Exkursion in den Schwarzwald aus. Die Leitung hatte Prof. ANTON GROSSMANN aus Vöhrenbach, korrespondierendes Mitglied des Offenbacher Vereins für Naturkunde. Standort war der Höhengasthof "Friedrichshöhe" in Vöhrenbach.

Programm:

Am Abend des 18. Juni: Lichtfang unweit des Höhengasthofes "Friedrichshöhe" (Protokoll: THOMAS GEIER).

19. Juni: Ganztagesexkursion zum Belchen (Protokoll Pflanzen: EVELINE SCHABLITZKI, Schmetterlinge: THOMAS GEIER).

20. Juni: Halbtagesexkursion in die Gauchach- und Wutachschlucht (Protokoll: MARTIN STRICKLER UND GERTI SAMMET).

Teilnehmer der Exkursion: Dr. Horst Bathon, Charlotte Geier, Dr. Thomas Geier, Prof. Anton Großmann, Helmut Horst, Marianne Horst, Jochen Kaiser, Gerti Sammet, Eveline Schablitzki, Hans-Joachim Schablitzki, Nartin Strickler, Georg Wittenberger, Roswitha Wittenberger.

18. Juni 1993: Lichtfang Nähe Friedrichshöhe bei Vöhrenbach, 970 m ü. NN; lichter Mischwald mit Tanne, Kiefer, Eberesche, Heidelbeere u.a. auf z.T. moorigem Untergrund. Witterung: wolkenlos, leichter Wind. Beginn: ca. 22.30 Uhr, ca. 13°C; Ende: ca. 24.00 Uhr, ca. 10°C.

Liste der beobachteten Großschmetterlinge (Nomenklatur nach LERAUT, 1980):

Anzahl Art

HEPIALIDAE

1 *Korscheltellus fusconebulosa* DEGEER

LASIOCAMPIDAE

1 *Dendrolimus pini* L.

THYATIRIDAE

1 *Tethea or* DEN. et SCHIFF.

GEOMETRIDAE

ca. 5 *Xanthorhoe montanata* DEN. et SCHIFF.

ca. 20 *Entephria caesiata* DEN. et SCHIFF.

1 *Ecliptopera silaceata* DEN. et SCHIFF.

ca. 5 *Eupithecia subfuscata* HAW.

1 *Semiothisa clathrata* L.

1 *Opistograptis luteolata* L.

1 *Catascia sordaria* THUNBERG

SPHINGIDAE

1 *Hyloicus pinastri* L.

NOCTUIDAE

ca. 10 *Diarsia mendica* F.

1 *Hada nana* HUFN.

1 *Mamestra biren* GOEZE

1 *Acronicta auricoma* DEN. et SCHIFF.

ca. 5 *Oligia latruncula* DEN. et SCHIFF.

ca. 5 *Hypena crassalis* F.

19. Juni 1993: Exkursion zum Belchen.

Der Belchen ist mit 1414 m der dritte Gipfel des Südschwarzwaldes, der die 1400-m-Höhenlinie nach dem Feldberg (1493 m) und dem Herzogenhorn (1415 m) übersteigt. Felsen, Geröllfelder, steile und jähle Hänge, Wälder verschiedener Zusammensetzung, Weidfelder, Bachufer und Feuchtstellen ermöglichen eine artenreiche Flora. Die Pflanzenwelt des Belchengebietes hat Anton GROSSMANN (1989) in "Der Belchen - Geschichtlich-naturkundliche Monographie des schönsten Schwarzwaldberges"¹ ausführlich beschrieben. Ein Teil des "botanischen Sondergutes"

¹ Natur- und Landschaftsschutzgebiete Bad.-Württ. 13: 617-754, Karlsruhe 1989.

konnte bei der Exkursion demonstriert werden (siehe Exkursionsprotokoll vom Belchen). Hier sollen nochmals genannt werden:

Desvaux' Hainsimse (*Luzula desvauxii*): Charakterpflanze der subalpinen Fluren; wächst am Nordhang des Belchengipfels.

Belchen-Hauswurz (*Sempervivum x barbulatum*): rosablühende Hauswurz, die vermutlich angesalbt wurde. Es handelt sich um einen Bastard von *S. arachnoideum x montanum*, dem die spinnwebige Behaarung der Blattrosette weitgehend fehlt.

Zwittrige Krähenbeere (*Empetrum hermaphroditum*): Eine in Nordeuropa häufige Pflanze der Moore und Torfheiden; das einzige Vorkommen im Schwarzwald.

An Nadelbäumen nennt GROSSMANN (1989) für den Belchen: *Picea abies*, *Abies alba*, *Pseudotsuga menziesii*, *Tsuga heterophylla*, *Larix decidua*, *Larix kaempferi*, *Pinus sylvestris*, *Pinus mugo*, *Pinus cembra*, *Pinus strobus*, *Juniperus communis* und *Taxus baccata*. Laubbäume: *Fagus sylvatica*, *Quercus robur*, *Quercus petraea*, *Quercus rubra*, *Carpinus betulus*, *Alnus glutinosa*, *Betula pendula*, *Ulmus glabra*, *Sorbus aucuparia*, *Sorbus aria*, *Prunus padus*, *Prunus avium*, *Acer pseudoplatanus*, *Acer platanoides*, *Tilia cordata*, *Tilia platyphyllos*, *Fraxinus excelsior*.

Exkursionsverlauf: Wanderung von der Schwedenschanze oberhalb Neuenweg zum Belchen, 820-1360 m ü NN. Witterung: sonnig-leicht bewölkt, leichter-mäßiger Wind.

Exkursionsprotokoll: Pflanzen (geordnet nach dem Exkursionsverlauf):

Meum athamanticum (Bärwurz)
Genista sagittalis (Flügelginster)
Silene rupestris (Felsen-KLeimkraut)
Galium spec. (Labkraut)
Potentilla erecta (Blutwurz)
Deschampsia flexuosa (Draht-Schmiele)
Luzula luzuloides (Weiße Hainsimse)
Veronica officinalis (Wald-Ehrenpreis)
Veronica chamaedrys (Gamander-Ehrenpreis)
Geranium robertianum (Stinkender Storchschnabel)
Juncus conglomeratus (Knäuel-Binse)
Lychnis coronaria (Kranz-Lichtnelke)
Lysimachia nemorum (Wald-Gilbweiderich)
Epilobium palustre (Sumpf-Weidenröschen)
Ranunculus repens (Kriechender Hahnenfuß)
Arnica montana (Berg-Arnika)
Nardus stricta (Bortsgras)
Polygonum bistorta (Schlangen-Knöterich)

Hieracium spec. (Mausohr-Habichtskraut)
Thymus spec. (Thymian)
Rumex acetosella (Kleiner Ampfer)
Scleranthus annuus (Einjähriger Knäuel)
Minuartia spec. (Miere)
Poa chaixii (Wald-Rispengras)
Silene spec. (Leimkraut)
Luzula sylvatica (Wald-Hainsimse)
Ranunculus platanifolius (Platanen-Hahnenfuß)
Emeptrum hermaphroditum (Zwittrige Krähenbeere)
Leondoton helveticus (Schweizer Löwenzahn)
Melampyrum sylvaticum (Wald-Wachtelweizen)
Sempervium x barbulatum (Belchen-Hauswurz)
Rosa pimpinellifolia (Bibernell-Rose)
Saxifraga stellaris (Stern-Steinbrech)
Cicerbita alpina (Alpen-Milchlattich)
Aruncus dioicus (Wald-Geißbart)
Rosa pendulina (Alpen-Heckenrose)
Aconitum napellus (Blauer Eisenhut)
Luzula desvauxii (Desvaux' Hainsimse)
Salix spec. (Weide)
Chenopodium bonus-henricus (Guter Heinrich)
 Ferner wurden folgende Farnpflanzen notiert:
Pteridium aquilinum (Adlerfarn)
Athyrium filix-femina (Wald-Frauenfarn)
Dryopteris filix-mas (Männlicher Wurmfarne)
Dryopteris austriaca (Dorniger Wurmfarne)
Athyrium alpestre (Alpen-Frauenfarn)
Cystopteris filix-fragilis (Zerbrechlicher Blasenfarne)
Blechnum spicant (Rippenfarne)
Asplenium septentrionale (Nordischer Streifenfarne)
Polypodium vulgare (Tüpfelfarne)
Asplenium adiantum-nigrum (Schwarzer Streifenfarne)
Asplenium ruta-muraria (Mauerraute)

Liste der beobachteten Großschmetterlinge (Nomenklatur nach LERAUT, 1980):

| FAMILIE/Art | Anzahl |
|-----------------------------|-------------------|
| PAPILIONIDAE | |
| <i>Papilio machaon</i> L. | 1 Individ. |
| PIERIDAE | |
| <i>Gonepteryx rhamni</i> L. | einzelne Individ. |

Aporia crataegi L. ziemlich zahlreich
Pieris napi L. 1 Individ.

NYMPHALIDAE

Aglais urticae L. einzelne Individ.
Polygonia c-album L. ziemlich zahlreich
Argynnis paphia L. 1 Individ.
Clossiana selene DEN. et SCHIFF. einzelne Individ.
Mellicta athalia ROTT. einzelne Individ.
Erebia meolans DE PRUNNER sehr zahlreich der häufigste Tagfalter
Maniola jurtina L. sehr zahlreich
Coenonympha pamphilus L. zahlreich

LYCAENIDAE

Lycaena hippothoe L. einzelne Individ.
Pseudophilotes baton BERGSTR. oberhalb der Belchenhöfe zahlreich
Polyommatus icarus ROTT. einzelne Individ.

ATTACIDAE

Eudia pavonia L. mehrfach Raupen

GEOMETRIDAE

Xanthorhoe montanata DEN. et SCHIFF. einzelne Individ.
Pseudopanthera macularia L. zahlreich
Ematurga atomaria L. zahlreich
Siona lineata SCOP. zahlreich
Perconia strigillaria HBN. einzelne Individ.

ARCTIIDAE

Parasemia plantaginis L. einzelne Individ.
Arctia caja L. 1 Raupe
Diacrisia sannio L. einzelne Individ.

NOCTUIDAE

Euclidia glyphica L. einzelne Individ.

20. Juni 1993: Untere Gauchach bei Hufingen/Mundelfingen, Exkursionsprotokoll:

Lilium martagon (Tükenbund-Lilie)
Hyacinthus orientalis (Garten-Hyazinthe)
Cephalanthera longifolia (Langblättriges Waldvöglein)
Cephalanthera damasonium (Bleiches Waldvöglein)
Lathyrus pratensis (Wiesen-Platterbse)
Stachys sylvatica (Wald-Ziest)

Equisetum telmateia (Riesen-Schachtelhalm)
Tragopogon pratensis (Wiesen-Bocksbart)
Angelica sylvestris (Wald-Engelwurz)
Trifolium medium (Mittel-Klee)
Aegopodium podagraria (Giersch)
Cirsium oleraceum (Kohl-Kratzdistel)
Galium sylvaticum (Wald-Labkraut)
Viola mirabilis (Wunder-Veilchen)
Euphorbia dulcis (Süße Wolfsmilch)
Rhamnus carthaticus (Purgier-Kreuzdorn)
Asarum europaeum (Haselwurz)
Cornus sanguinea (Blutroter Hartriegel)
Neottia nidus-avis (Nestwurz)
Aruncus sylvestris (Wald-Geißbart)
Polygonatum verticillatum (Quirl-Weißwurz)
Hieracium murorum (Wald-Habichtskraut)
Sanicula europaea (Sanikel)
Oxalis acetosella (Wald-Sauerklee)

An der Gauchach:

Vinca minor (Kleines Immergrün)
Valeriana montana (Berg-Baldrian)
Asplenium viride (Grünstieliger Streifenfarn)
Ajuga reptans (Kriech-Günsel)
Ulmus spec. (Ulme)
Geum rivale (Bach-Nelkenwurz): Nährstoffreiche, nasse Hochstaudenfluren
 hier: *Liparus germanus* (Rüsselkäfer an Pestwurz)
Equisetum hyemale (Winter-Schatelhalm): Anspruchsvolle Laubwälder
Equisetum telmateia (Riesen-Schachtelhalm): Quellmoorwälder, Rieselflu-
 ren und Stauhängen, kalkhold
Quercus robur (Stiel-Eiche)
Euonymus europaea (Europäisches Pfaffenhütchen)
Alnus incana (Grau-Erle): Bachuferbaum, akkumuliert freien Luftstickstoff.
 - Kalksinterphänomen: Kalkstein organischen Ursprungs; Regenwas-
 ser, das durch die Kohlendioxidproduktion der Bodenorganismen
 kohlendioxidhaltig ist (H_2CO_3), kann den Muschelkalk in lösliches Cal-
 ciumhydrogencarbonat überführen. Beim Austritt des Wassers an der
 Oberfläche wird Calciumcarbonat als Tuffstein bzw. Kalksinter
 ($CaCO_3$) ausgefällt, z.B. an Astmoosen (*Cratoneurum commutatum*).
Milium effusum (Wald-Flattergras)
Leucojum vernum (Frühlings-Knotenblume)
Galium aparine (Klebkraut)
Lamium maculatum (Gefleckte Taubnessel) mit dunkel gefleckter Unter-
 lippe

Wutachufer:

Cirsium oleraceum (Kohl-Kratzdistel)
Carduus personata (Kletten-Distel)
Filipendula ulmaria (Echtes Mädesüß)
Phalaris arundinacea (Rohr-Glanzgras)
Hesperis matronalis (Gemeine Nachtviole)

Rückweg:

Paris quadrifolia (Einbeere): Anspruchsvolle Laubmischwälder
Aquilegia vulgaris (Gemeine Akelei): Kalkhold, wärmeliebende Laubwälder, Gebüsche, Wiesen
Actaea spicata (Christophskraut)
Lunaria rediviva (Mondviole): Typischer Schluchtwaldvertreter
Fagus sylvatica (Rot-Buche)
Salix caprea (Sal-Weide): Pioniergehölz
Centaurea montana (Berg-Flockenblume): Meist kalkhaltige Hochstaudenfluren, Bergwiesen und Schluchtwälder

Spätere Kontrolle:

Rosa arvensis (Kriechende Rose): Nährstoffreiche Weg- und Waldränder
Chaerophyllum hirsutum (Rauhhaariger Kälberkropf): Montane Erlen-Eschenwälder, Staudenfluren, Bachsäume, anspruchsvoll.



*Pflanzendemonstration in der Gauchachschlucht, rechts Prof. Anton GROSSMANN.
Foto: Georg Wittenberger*

Besuch bei Rentierzüchtern und Goldgräbern in Jakutien¹

Grundlage des Vortrages war eine 10-tägige Reise in die Republik Sacha-Jakutien, die mit einer Fläche von 3.103.200 Quadratkilometern (zum Vergleich Bundesrepublik incl. fünf neue Bundesländer 357.050 Quadratkilometer) die größte der russischen Teilrepubliken ist und der russischen Einteilung in Wirtschaftszonen zufolge, zu Ostsibirien gehört. Mit 1,1 Mio Einwohnern zählt Sacha-Jakutien zu den sehr dünn besiedelten Gebieten unserer Erde. 550.000 der Bewohner sind Russen, 365.000 Jakuten, die restlichen sind Ukrainer, Ewenken und Dolganen.

Das Jakutische gehört zu den Turksprachen und ist mit dem Ewenkischen nicht verwandt, das zur Gruppe der tunguso-mandschurischen Sprachen gehört. Traditionell lebten die Jakuten von der Pferdezucht, während für die weiter im Norden siedelnden Ewenken die Rentierzucht die Lebensgrundlage darstellte.

Die russische Ausbreitung nach Osten hatte 1552 unter Ivan IV. (Iwan der Schreckliche) mit der Eroberung Kasans und Astrachans begonnen. Die Triebfeder für das weitere Vordringen nach Osten waren die in Rußland und Europa begehrten Pelztiere. Jeder Vorstoß nach Osten war mit der Gründung eines Ostrogs (Forts) verbunden, von wo aus weitere Vorstöße unternommen wurden. Im Jahre 1632 wurde Jakutsk gegründet und diente als Ausgangspunkt für die Eroberung des sogenannten Fernen Ostens.

Die Russen, die sich heutzutage in Jakutien niederlassen, kommen zum großen Teil wegen des Goldes. Neben den Beschäftigungen in den Goldabbaugebieten ist der wichtigste Beruf der des LKW-Fahrers. Alle Kon-

¹ Kurzfassung eines Vortrages vom 18. Mai 1993 beim Offenbacher Verein für Naturkunde.

sumgüter werden im Sommer per Schiff angeliefert und im Winter auf den sogenannten Winterstraßen, das sind die zugefrorenen Flüsse, im Land verteilt. Wintertemperaturen um -60°C sind in Jakutien keine Seltenheit. Der Sommer ist zwar sehr kurz, kann aber mit Temperaturen bis 30°C aufwarten.

Die Architektur der Städte wird durch den Dauerfrostboden geprägt, der die Menschen zwingt, Häuser auf Stelzen zu bauen und Wasserleitungen oberirdisch zu verlegen.

Anschrift der Verfasserin:

Gudrun Bucher, Körnerstraße 29, 63067 Offenbach am Main

Die Robinien-Miniermotte *Phyllonorycter robiniella* in Hessen. Bitte um Mitarbeit

Robinien (*Robinia pseudoacacia* L.) wurden zu Beginn des 17. Jahrhunderts aus Nordamerika nach Europa eingeführt. Doch bis Mitte dieses Jahrhunderts waren in Europa keine spezifischen phytophagen Insekten an der "Falschen Akazie" bekannt geworden. Erst seit Mitte der sechziger Jahre breitete sich eine Miniermotte, *Parectopa robiniella* (CLEMENS) (Lep.: Gracillariidae), von Robinienbeständen in Norditalien über den nördlichen Mittelmeerraum aus. Als erste Minen in den Fiederblättchen der Robinie im deutsch-schweizerischen Grenzgebiet beobachtet wurden, wurde zuerst angenommen, es handele sich ebenfalls um diese Art.

Die Form der Mine (blattunterseitige Faltenmine von langovalem Umriß) und eine genaue Untersuchung der schlüpfenden Motten ergaben ihre Zugehörigkeit zu *Phyllonorycter robiniella* (CLEMENS) (Lep.: Gracillariidae). *Parectopa robiniella* fertigt dagegen blattoberseitige Minen von sehr unregelmäßiger Gestalt. Sie wurde bisher nördlich der Alpen noch nicht beobachtet. Beide Minierer, die aus dem Ursprungsgebiet der Robinie - Nordamerika - stammen, lassen sich so bereits an der Form und der Lage der Minen in den Fiederblättchen leicht unterscheiden bzw. erkennen.

Nach Funden in der Schweiz und im deutsch-schweizerischen Grenzgebiet meldete WIPKING (1991: Melanargia 3, 1-4) *Ph. robiniella* aus Köln. Nun wurde die Robinien-Miniermotte in zum Teil hoher Populationsdichte auch in Südhessen festgestellt (Minen von August bis Ende November 1993 im Großraum Darmstadt). Allerdings ist über die aktuelle Verbreitung von *Ph. robiniella* in Hessen und darüberhinaus in Mitteleuropa noch recht wenig bekannt. So wissen wir z.B. nicht, ob die Art nur in der Ebene verbreitet ist oder auch im höheren Mittelgebirge vorkommt.

Um die Verbreitung und Ausbreitung von *Ph. robiniella* genauer analysieren zu können, wird um Fundmitteilungen (möglichst unter Beifügung ein bis mehrerer Minen) an die Anschrift des Autors gebeten:

Dr. Horst Bathon
Drosselweg 6, D-64380 Roßdorf

Buchbesprechungen und Hinweise

Wedig KAUSCH-BLECKEN von SCHMELING (1992): Der Speierling *Sorbus domestica* L. - 224 S., 91 Farbbilder, 214 Schwarz-weiß-Fotos. DM 68,00. ISBN 3-88452-921-8. Nur über den Verfasser in D-37120 Bovenden, Liegnitzer Straße 17, zu beziehen.

Das Buch enthält eine umfassende Beschreibung des Speierlings. Samengewinnung zur Pflanzenzucht, Wuchsleistungen, Fragen des Waldbaus, der Landschaftspflege und des Naturschutzes werden diskutiert. Ausführlich wird auf die Verbreitung des Baumes eingegangen. G.W.

Georg WITTENBERGER: Bibliografie zur Flora des Kreises Darmstadt-Dieburg. - Natur und Umwelt im Landkreis Darmstadt-Dieburg, Heft 8 (1992). Zu beziehen über die Untere Naturschutzbehörde des Kreises im Landratsamt Dieburg, 64802 Dieburg, Postfach 1220.

Peter ERLEMANN und Waldemar SCHLÄFER: Verzeichnis der Vögel von Stadt und Kreis Offenbach. - Herausgegeben vom Arbeitskreis Rodgau & Dreieich der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e.V., Obertshausen 1992. Bezugsquelle: Peter Erlemann, Gräfenwaldstraße 30, 63179 Obertshausen.

Bettina KRATZ-RITTER: Salomon FORMSTECHEER. Ein deutscher Reformrabbiner. - Wissenschaftliche Abhandlungen des Salomon Ludwig Steinheim-Institutes für deutsch-jüdische Geschichte, Band 1. Georg Olms Verlag, Hildesheim 1991. 49,80 Mark. ISBN 3-48709488-6.

Das vorliegende Buch stellt die Dissertation der Autorin über den Rabbiner Salomon FORMSTECHEER dar. FORMSTECHEER war aufs engste mit dem Offenbacher Verein für Naturkunde verbunden. Er war im Jahre 1859 Gründungsmitglied, später Ehrenmitglied des Vereins. In den Vereinsberichten hat er u.a. eine philosophisch-naturwissenschaftliche Abhandlung veröffentlicht. G.W.